

des enfants. L'objectif de l'initiative était de permettre aux jeunes victimes d'atteindre à l'intégrité sexuelle de disposer de plus de temps avant de prendre la décision de poursuivre l'auteur. Ce temps supplémentaire permet notamment à la victime non seulement d'identifier le caractère délictueux des actes subis, mais également de se libérer du lien affectif ou économique qui la lie à l'auteur. Or ce lien n'est en principe présent que lorsque l'auteur est un adulte, un parent ou un proche. Certes, la position d'un grand frère, d'une grande soeur ou d'un petit ami plus âgé peut présenter certaines analogies avec celles d'un adulte dominant, mais le lien de dépendance n'est pas aussi marqué.

Pour ces raisons, l'application de l'imprescriptibilité sortirait du cadre visé à l'article 123b de la Constitution.

En ce qui concerne l'aspect historique, on rappellera simplement que la question des abus entre mineurs n'a jamais été abordée par les auteurs de l'initiative et qu'elle n'a fait l'objet d'aucune discussion au sein des médias et des milieux politiques. Tout le débat s'est focalisé sur la problématique de la pédophilie en tant que telle, qui est définie comme l'attirance sexuelle d'un adulte envers un enfant prépubère.

En appliquant les principes d'interprétation à l'article 123b de la Constitution, on constate donc qu'il est justifié de ne pas appliquer l'imprescriptibilité aux auteurs mineurs.

Abstimmung – Vote

(namentlich – nominatif: Beilage – Annexe 11.039/7002)

Für den Antrag der Mehrheit ... 126 Stimmen

Für den Antrag der Minderheit ... 58 Stimmen

Ziff. II, III

Antrag der Kommission

Zustimmung zum Entwurf des Bundesrates

Ch. II, III

Proposition de la commission

Adhérer au projet du Conseil fédéral

Angenommen – Adopté

Gesamtabstimmung – Vote sur l'ensemble

(namentlich – nominatif: Beilage – Annexe 11.039/7003)

Für Annahme des Entwurfes ... 176 Stimmen

(Einstimmigkeit)

10.443

Parlamentarische Initiative RK-SR.

Indirekter Gegenentwurf zur Volksinitiative «gegen die Abzockerei»

Initiative parlementaire CAJ-CE.

Contre-projet indirect à l'initiative populaire «contre les rémunérations abusives»

Differenzen – Divergences

Einreichungsdatum 20.05.10

Date de dépôt 20.05.10

Bericht RK-SR 25.10.10 (BBI 2010 8253)

Rapport CAJ-CE 25.10.10 (FF 2010 7521)

Stellungnahme des Bundesrates 17.11.10 (BBI 2010 8323)

Avis du Conseil fédéral 17.11.10 (FF 2010 7589)

Zusatzbericht RK-SR 22.11.10 (BBI 2011 209)

Rapport complémentaire CAJ-CE 22.11.10 (FF 2011 207)

Stellungnahme des Bundesrates 03.12.10 (BBI 2011 243)

Avis du Conseil fédéral 03.12.10 (FF 2011 241)

Ständerat/Conseil des Etats 13.12.10 (Erstrat – Premier Conseil)

Ständerat/Conseil des Etats 14.12.10 (Fortsetzung – Suite)

Ständerat/Conseil des Etats 14.12.10 (Fortsetzung – Suite)

Ständerat/Conseil des Etats 16.12.10 (Fortsetzung – Suite)

Nationalrat/Conseil national 09.03.11 (Zweitrat – Deuxième Conseil)

Nationalrat/Conseil national 01.06.11 (Fortsetzung – Suite)

Nationalrat/Conseil national 01.06.11 (Fortsetzung – Suite)

Ständerat/Conseil des Etats 12.09.11 (Differenzen – Divergences)

Nationalrat/Conseil national 07.12.11 (Differenzen – Divergences)

Ständerat/Conseil des Etats 05.03.12 (Differenzen – Divergences)

Nationalrat/Conseil national 06.03.12 (Differenzen – Divergences)

Einigungskonferenz/Conférence de conciliation 08.03.12

Ständerat/Conseil des Etats 14.03.12 (Differenzen – Divergences)

Nationalrat/Conseil national 15.03.12 (Differenzen – Divergences)

Ständerat/Conseil des Etats 16.03.12 (Schlussabstimmung – Vote final)

Nationalrat/Conseil national 16.03.12 (Schlussabstimmung – Vote final)

1. Obligationenrecht (Vergütungen bei börsenkotierten Gesellschaften sowie weitere Änderungen im Aktien- recht)

1. Code des obligations (Indemnités dans les sociétés dont les actions sont cotées en Bourse et autres modifi- cations du droit de la société anonyme)

Art. 627 Ziff. 15; 689 Abs. 3

Antrag der Kommission

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Art. 627 ch. 15; 689 al. 3

Proposition de la commission

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Angenommen – Adopté

Präsident (Walter Hansjörg, Präsident): Artikel 704 Absatz 1 Ziffer 9 behandeln wir später bei Artikel 731m Absätze 2 und 3.

Art. 731d Abs. 2 Ziff. 3, 4, 4bis, 5

Antrag der Mehrheit

Festhalten

Antrag der Minderheit

(Schwaab, Glanzmann, Hardegger, Jositsch, Kiener Nellen, Lehmann, Leutenegger Oberholzer, Sommaruga Carlo, Vogler, von Graffenried)

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Art. 731d al. 2 ch. 3, 4, 4bis, 5

Proposition de la majorité
Maintenir

Proposition de la minorité

(Schwaab, Glanzmann, Hardegger, Jositsch, Kiener Nellen, Lehmann, Leutenegger Oberholzer, Sommaruga Carlo, Vogler, von Graffenried)

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Schwaab Jean Christophe (S, VD): La minorité de la commission vous demande de vous rallier à la décision du Conseil des Etats. En effet, la version précédemment décidée par notre conseil soustrait des questions importantes à l'influence des actionnaires. Ce sont des questions qui ont une importance pratique considérable: la question des bonus, la question des systèmes de bonus-malus et le rapport entre la part fixe et variable des rémunérations.

Il est clair que la loi ne fixe pas, et ce n'est en tout cas pas ce que vous propose la minorité, un rapport déterminé entre la part fixe et la part variable de la rémunération, cependant, à notre avis, il est indispensable que l'assemblée générale des actionnaires puisse se prononcer sur cette question, à tout le moins sur le principe. Certes, le conseil d'administration peut continuer à décider lui-même du rapport qu'il propose à l'assemblée des actionnaires, mais il doit soumettre cette décision à ces mêmes actionnaires.

Au final, la version qui a été décidée par le Conseil des Etats est plus claire et elle va plus dans le sens de la sécurité du droit. C'est la raison pour laquelle la minorité de la commission vous recommande de vous y rallier.

Schwander Pirmin (V, SZ): Ich bitte Sie namens der SVP-Fraktion, hier der Mehrheit zu folgen. Was ist der Unterschied? Der Ständerat möchte detailliert festlegen, was im Vergütungsreglement steht – dies im Gegensatz zur nationalrätlichen Version, in der wir eine flexible Lösung vorsehen. Wir möchten damit der Generalversammlung die Möglichkeit geben, in speziellen Fällen auf Antrag des Verwaltungsrates flexibel zu handeln, damit sie den tatsächlichen Gegebenheiten Rechnung tragen kann. Wenn wir schon im Reglement zu fixe und zu starre Grundsätze haben, dann kann die Generalversammlung nicht jährlich wieder alles über den Haufen werfen, denn dann müssten zuerst die Statuten und eben auch noch das Vergütungsreglement geändert werden. Das möchten wir vermeiden und der Generalversammlung, den Aktionären, mehr Flexibilität zugestehen. Ich bitte Sie daher, der Mehrheit zu folgen.

Präsident (Walter Hansjörg, Präsident): Die BDP-Fraktion und die FDP-Liberale Fraktion unterstützen den Antrag der Mehrheit. Die CVP/EVP-Fraktion und die SP-Fraktion unterstützen den Antrag der Minderheit.

Sommaruga Simonetta, Bundesrätin: Der Nationalrat hat beschlossen, die gesetzlichen Vorgaben in Bezug auf den Inhalt des Vergütungsreglements in zentralen Bereichen zu durchlöchern. Ständerat und Bundesrat halten es aber für notwendig, relativ präzise vorzugeben, was im Reglement geregelt werden muss, denn nur so können die Aktionäre aufgrund der Genehmigung des Vergütungsreglements dann auch präventiv auf die Vergütungspolitik des Unternehmens Einfluss nehmen. Es ist daher einer guten Corporate Governance abträglich, wenn versucht wird, gerade die in der Praxis häufig problematischen Aspekte wie zum Beispiel die Boni oder das Bonus-Malus-System dem Einflussbereich der Aktionäre zu entziehen. Zusätzlich zur Mitsprache der Aktionäre beinhaltet die ursprüngliche Fassung des Ständerates aber noch weitere Vorteile:

Zum einen wird durch eine erhöhte Transparenz der Vergütungspolitik Rechtssicherheit geschaffen, ohne dass die unternehmerische Freiheit der Gesellschaften eingeschränkt würde. Mit der Fassung des Ständerates ist es auch klar, dass diese Punkte geregelt werden müssen, dass die Gesellschaften aber frei entscheiden, ob und wie sie diese Ver-

gütungsarten und -mechanismen regeln wollen. Durch eine erhöhte Rechtssicherheit können Streitigkeiten vermieden werden, oder sie können zumindest auf einer rationaleren Ebene ausgetragen werden.

Zum anderen stellt es einen nicht zu unterschätzenden politischen Vorteil dar, wenn diese Elemente explizit erfasst werden. Es wird nämlich damit klargemacht, dass auch diese Bereiche, die in der Praxis eben häufig zu Problemen führen, vom indirekten Gegenvorschlag nicht ignoriert werden. Es handelt sich dabei insbesondere um Punkte beim Bonus-Malus-System, die über die Forderungen der Volksinitiative hinausgehen.

Ich bitte Sie deshalb, dem Ständerat zu folgen.

Markwalder Christa (RL, BE), für die Kommission: Im Namen der Mehrheit der Kommission kann ich gleich an die letzte Aussage von Frau Bundesrätin Sommaruga anknüpfen, nämlich dass gewisse Aufzählungen in diesem Artikel, der gesetzlich vorschreibt, was im Vergütungsreglement geregelt werden soll, über die Volksinitiative hinausgehen. Unser Ziel ist es, einen schlanken und praktikablen Gegenvorschlag auf Gesetzesstufe zu verabschieden, und der Nationalrat hat deshalb mehrmals beschlossen – also bereits zweimal, und auch die Mehrheit der Kommission hat nun daran festgehalten –, dass der im Gesetz festgehaltene Inhalt des Vergütungsreglements sich auf Grundsätze und Eckwerte beschränken soll. Im Einleitungssatz lesen Sie auch, dass die Aufzählung dessen, was alles im Vergütungsreglement geregelt werden soll, nicht abschliessend ist, sondern dass es ein Katalog ist, der offen ist. Das heisst, es kann seitens des Verwaltungsrates beliebig ergänzt werden, was auch noch im Vergütungsreglement stehen soll.

Die Kommission hat mit 12 zu 10 Stimmen beschlossen, an unseren Beschlüssen festzuhalten, und ich bitte Sie deshalb, im Sinne einer schlanken und praktikablen Gesetzgebung der Mehrheit der Kommission zu folgen.

Nidegger Yves (V, GE), pour la commission: Nous en sommes aux règles qui déterminent le contenu minimal du règlement de rémunération. La divergence persistante entre le Conseil des Etats et notre conseil consiste en ce que le Conseil des Etats souhaite que les rémunérations, avec le système bonus-malus qui va d'ailleurs au-delà de ce que veulent les initiants, mais aussi la question des prêts, des indemnités, soient réglées de façon extrêmement détaillée à l'intérieur du règlement, alors que notre conseil a toujours préféré une version où les principes tout à fait précis figurent au règlement, mais pas nécessairement le détail pratique de celui-ci.

Ce matin, la Commission des affaires juridiques s'est réunie pour traiter des divergences qui sont restées du traitement d'hier par le Conseil des Etats. Elle a décidé, par 12 voix contre 10, de maintenir la divergence, c'est-à-dire de préférer un système précis quant au principe, et non paralysant quant au détail.

Nous vous demandons de nous suivre dans ce sens.

Abstimmung – Vote

(namentlich – nominatif; Beilage – Annexe 10.443/7007)

Für den Antrag der Minderheit ... 94 Stimmen

Für den Antrag der Mehrheit ... 90 Stimmen

Art. 731j Abs. 2

Antrag der Kommission

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Art. 731j al. 2

Proposition de la commission

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Angenommen – Adopté

Art. 704 Abs. 1 Ziff. 9; 731d Abs. 2 Ziff. 6; 731m Abs. 2, 3

Antrag der Mehrheit

Festhalten

Antrag der Minderheit

(Leutenegger Oberholzer, Hardegger, Jositsch, Kiener Nellen, Schwaab, Sommaruga Carlo, von Graffenried)
Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Art. 704 al. 1 ch. 9; 731d al. 2 ch. 6; 731m al. 2, 3*Proposition de la majorité*

Maintenir

Proposition de la minorité

(Leutenegger Oberholzer, Hardegger, Jositsch, Kiener Nellen, Schwaab, Sommaruga Carlo, von Graffenried)
Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Leutenegger Oberholzer Susanne (S, BL): Die Abzocker-Initiative – wir beraten ja jetzt den indirekten Gegenvorschlag zur Abzocker-Initiative – verlangt insbesondere, dass Organmitglieder keine Abgangs- oder Voraussentschädigungen erhalten, und das zu Recht. Dieser Bereich ist zum einen für Missbräuche besonders anfällig, und zum andern hat er auch in der Bevölkerung immer wieder riesige Diskussionen hervorgerufen. Ich erinnere Sie an zwei Fälle: Mario Corti hat für sein Mandat bei der Swissair 12,4 Millionen Franken im Voraus erhalten. Sie kennen das Resultat – die Swissair ist zugrunde gegangen. Herr Ospel hat, nachdem er die Unternehmung fast in den Abgrund gefahren hat und diese vom Staat gerettet werden musste, offenbar noch eine Abgangsentschädigung von 2,3 Millionen Franken erhalten, wie Herr Minder gestern im Ständerat ausführte. Das sind unhaltbare Zustände.

Es ist deshalb wichtig, dass solche Voraus- und Abgangsentschädigungen für Organmitglieder grundsätzlich verboten werden. Das wollen jetzt auch der Ständerat und der Nationalrat. Die Frage ist nur, ob man dieses Verbot umgehen kann oder eben nicht. Die Fassung, die der Ständerat beschlossen hat – und ich bitte Sie mit der Minderheit, dieser Fassung zu folgen –, setzt die Hürde für eine Ausnahme von diesem Verbot äusserst hoch. Es müssen dafür zwei Voraussetzungen erfüllt sein: Abgangsentschädigungen und Voraussentschädigungen dürfen nur ausgerichtet werden, wenn es erstens im Interesse der Gesellschaft liegt und zweitens mit einem Zweidrittelmehr der Generalversammlung beschlossen wird.

Diese Voraussetzungen will nun die Kommissionsmehrheit aufweichen, d. h., wenn man es im Vergütungsreglement vorsieht, kann man dieses Verbot umgehen. Das ist gleichsam ein Persilschein für solche Abgangsentschädigungen und «Golden Hellos». Falls es von der Generalversammlung beschlossen werden muss, ist zudem das einfache Mehr ausreichend.

Wer den Kampf gegen die Abzockerei ernst nimmt, wer solche «Golden Hellos» und goldenen Fallschirme effektiv bekämpfen will, wie es auch in der Initiative vorgesehen ist, der folgt jetzt der Minderheit und dem Ständerat. Nur das bietet die Gewähr, dass wir mit dieser Unsitte endlich aufhören. Ich sage Ihnen eines: Wir sind hier im Rahmen des indirekten Gegenvorschlages zur Abzocker-Initiative. Machen wir daher einen Gegenvorschlag mit Biss und Zähnen. Folgen Sie der Minderheit!

Huber Gabi (RL, UR): Sondervergütungen sind, wenn sie im Interesse der Gesellschaft sind, sowohl in der Fassung der Mehrheit als auch in der Fassung der Minderheit als Ausnahmen zulässig. Dass in Sachen solcher Sonderzahlungen in der Vergangenheit Missbrauch betrieben wurde, ist unbestritten. Dass im Rahmen des indirekten Gegenvorschlages zur Volksinitiative eine Regulierung getroffen werden soll, welche derartige Missbräuche in Zukunft verhindert, ist ebenfalls unbestritten.

Der Ständerat hat nun vorgeschlagen, dass jede einzelne Abgangsentschädigung von der Generalversammlung mit einem qualifizierten Mehr von zwei Dritteln der abgegebenen Stimmen und der Mehrheit der vertretenen Aktiennennwerte zu genehmigen ist. Das Gleiche beantragt nun die Minderheit Leutenegger Oberholzer. Damit wird de facto für

ein absolutes Verbot von Abgangsentschädigungen plädiert. Das ist weder im Interesse der Unternehmen und ihrer Aktionäre noch im Interesse ihrer Organe. Warum? Mitglieder der Geschäftsleitung stehen in einer ausgesprochenen Vertrauensstellung zum Unternehmen. Geht das gegenseitige Vertrauen aus irgendeinem Grund verloren, muss das Arbeitsverhältnis sofort aufgelöst werden können. Meistens kann durch Leistung einer Entschädigung eine Aufhebungsvereinbarung geschlossen werden. Das Arbeitsverhältnis kann damit ohne langwierige gerichtliche Auseinandersetzung im gegenseitigen Einvernehmen aufgelöst werden. Das Unternehmen muss über genügend Flexibilität verfügen, um in einem solchen Fall im eigenen Interesse situationsgerecht agieren zu können.

Entscheidend ist dabei natürlich, dass die Voraussetzungen einer solchen Sonderzahlung im Voraus klar definiert und offengelegt werden, und genau dort setzt die Fassung der Mehrheit an. Danach müssen die Voraussetzungen für die Ausrichtung von Abgangsentschädigungen im Vergütungsreglement umschrieben werden, und das Vergütungsreglement muss von der Generalversammlung genehmigt werden. Wenn das Vergütungsreglement keine Grundlage für die entsprechende Abgangsentschädigung enthält, muss die Generalversammlung der Aktionäre zwingend über die fragliche Abgangsentschädigung abstimmen. Ich frage Sie nun, was daran anrühlich sein soll. Nebenbei bemerkt: Auch das Bundespersonalrecht kennt eine Sonderzahlungsregelung, damit der Bund im Bedarfsfall rasch agieren und die nötigen personellen Änderungen vornehmen kann.

Wer hier drin meint, mit der Zustimmung zur Minderheit werde der Urheber der Volksinitiative milder gestimmt, täuscht sich. Er ist ja jetzt Mitglied des Ständerates und sagte dort gestern, es gebe keinen einzigen plausiblen Grund, an der Generalversammlung über Vorauskasse oder eine Abgangsentschädigung abstimmen zu lassen. Über etwas, das verboten werden soll, so wolle es seine Volksinitiative, müsse an der Generalversammlung gar nicht abgestimmt werden. Er hält also so oder so – ob wir nun der Fassung der Mehr- oder der Minderheit zustimmen – an einem absoluten Verbot fest. Auch deshalb tun wir gut daran, unbeirrt auf einem gangbaren Weg zu bleiben, das heisst, eine Regelung zu wählen, die Exzesse in Zukunft verhindert, den Unternehmen aber genügend Flexibilität belässt, um in ausserordentlichen Fällen im eigenen Interesse und damit auch im Interesse der Aktionäre situationsgerecht handeln zu können.

Aus diesen Gründen ersuche ich Sie im Namen der FDP-Liberalen Fraktion um Unterstützung der Kommissionsmehrheit.

Präsident (Walter Hansjörg, Präsident): Die SVP-Fraktion, die grünliberale Fraktion und die BDP-Fraktion unterstützen den Antrag der Mehrheit.

Sommaruga Simonetta, Bundesrätin: Es geht hier um die Abgangsentschädigungen und um die Vergütungen im Voraus. Es liegen Ihnen dazu drei Konzepte vor. Das erste Konzept ist das Konzept der Volksinitiative «gegen die Abzockerei». Diese sieht ein absolutes Verbot für Abgangsentschädigungen und Vergütungen im Voraus vor. Dann gibt es das Konzept Ihres Rates; dieses sieht für Abgangsentschädigungen und Vergütungen im Voraus vor, dass das Vergütungsreglement diese zulassen kann. Dann gibt es noch den Mittelweg, das Konzept des Ständerates, das auch vom Bundesrat unterstützt wird und heute von einer Minderheit vertreten wird. Dieses Konzept erklärt Abgangsentschädigungen und Vergütungen im Voraus für grundsätzlich unzulässig; allerdings sind Ausnahmen möglich, und zwar unter bestimmten Bedingungen, nämlich für den konkreten Einzelfall und für den Fall, dass die Abgangsentschädigung oder die Vergütung im Voraus mit einer Zweidrittelmehrheit der Generalversammlung beschlossen wird.

Diese Abgangsentschädigungen und Vergütungen im Voraus werden für den Abstimmungskampf über die Abzocker-Initiative von grosser Bedeutung sein. Wer Herrn Minder ge-

stern im Ständerat gehört hat, hat da einen ersten Vorschmack bekommen. Ich bitte Sie deshalb, sich nicht zu weit vom Text der Initiative zu entfernen.

Wir befinden uns in einem äusserst sensiblen Bereich. Der Bundesrat empfiehlt Ihnen deshalb, sich für den Mittelweg zu entscheiden, sich dem Konzept des Ständerates anzuschliessen und die Minderheit zu unterstützen. Der Ständerat ist übrigens gestern mit 24 zu 15 Stimmen seinem Konzept treu geblieben.

Ich bitte Sie, der Minderheit zu folgen.

Markwalder Christa (RL, BE), für die Kommission: Auch die Kommission für Rechtsfragen des Nationalrates ist sich treu geblieben und hat heute Morgen mit grosser Mehrheit, nämlich mit 17 zu 7 Stimmen bei 0 Enthaltungen, beschlossen, an der nationalrätlichen Fassung festzuhalten. Es gilt zu betonen, dass Sonderzahlungen im Grundsatz verboten sind, ausnahmsweise – ich betone: ausnahmsweise – aber zulässig sein können, wenn sie im Interesse der Gesellschaft liegen, wenn sie im Vergütungsreglement eine entsprechende Grundlage haben oder wenn sie von der Generalversammlung so beschlossen werden. Sonderzahlungen können in gewissen Fällen durchaus im Interesse einer Unternehmung liegen, beispielsweise – es wurde in der Debatte erwähnt –, um langwierige Gerichtsprozesse abzukürzen. Dies liegt dann nicht nur im Interesse der Gesellschaft, sondern am Schluss liegt dies eben auch im Interesse der Aktionärinnen und Aktionäre. Ich möchte an dieser Stelle erwähnen, dass auch das Bundespersonalrecht die Form der Abgangsschädigungen kennt. Es wäre deshalb nicht zu rechtfertigen, wenn eine Ungleichbehandlung gegenüber den privaten Aktiengesellschaften geschaffen würde. Wenn es im Bundespersonalrecht ausnahmsweise zulässig ist, Abgangsschädigungen oder Sonderzahlungen zu leisten, sollten wir dies auch privatwirtschaftlichen Aktiengesellschaften zustehen.

Im Namen der Mehrheit der Kommission, die mit 17 zu 7 Stimmen bei 0 Enthaltungen Festhalten beschlossen hat, bitte ich Sie, dieser zu folgen.

Leutenegger Oberholzer Susanne (S, BL): Frau Kommissionssprecherin, Sie ziehen immer die Analogie zum Bundespersonalrecht heran. Haben Sie zur Kenntnis genommen, dass auch im Antrag der Minderheit eine Ausnahmebestimmung vorgesehen ist, genauso wie bei der Kommissionsmehrheit, und dass nur die Hürden für die Abgangsschädigung höher sind? Gemäss dem Antrag der Minderheit braucht es nämlich ein Zweidrittelmehr, im Gegensatz zum Antrag der Mehrheit, der die Ausnahmeregelung im Vergütungsreglement oder allenfalls mit einem einfachen Mehr der Generalversammlung vorsieht. Haben Sie das zur Kenntnis genommen? Es handelt sich in beiden Fällen nicht um ein absolutes Verbot.

Markwalder Christa (RL, BE), für die Kommission: Frau Leutenegger Oberholzer, ich habe das zur Kenntnis genommen.

Nidegger Yves (V, GE), pour la commission: Nous en sommes à l'élément phare de l'initiative populaire «contre les rémunérations abusives», à savoir l'interdiction des indemnités de départ, qu'on appelle les parachutes dorés, et l'interdiction des indemnités anticipées, qu'on appelle aussi «golden hellos». Le Parlement est d'accord avec l'auteur de l'initiative s'agissant du principe de l'interdiction de ce type de rémunération.

Si les auteurs de l'initiative parlementaire souhaitent une interdiction absolue, en revanche les deux chambres du Parlement souhaitent qu'il soit instauré un régime d'exception pour les cas où cette exception servirait les intérêts de la société. Les deux conseils sont d'accord sur ce point; la divergence réside dans le fait que le Conseil des Etats souhaite que cette compétence de statuer sur exception soit réservée exclusivement non seulement à l'assemblée générale, mais à l'assemblée générale en tant qu'elle est saisie d'une décision d'importance, c'est-à-dire avec un quorum de deux tiers

des voix et de la majorité de la valeur actionnariale représentée – ce qui est assez peu praticable, de l'avis du Conseil national, et beaucoup trop rigide pour que l'intérêt de la société, lorsque c'est le cas, puisse être servi de cette façon.

L'alternative proposée par le Conseil national est qu'en plus de cette possibilité de l'assemblée générale – au sens simple et pas forcément avec le quorum majoré – existe aussi une possibilité dans le règlement de rémunération, afin de garantir un peu de souplesse à cette exception, qui doit permettre à l'économie privée d'exister, étant rappelé que les indemnités de départ sont connues aussi dans l'administration fédérale, lorsqu'un haut fonctionnaire d'un département se voit remercer abruptement, et que l'assemblée générale que nous sommes n'est dans ces cas-là pas convoquée.

Par 17 voix contre 7, la commission a décidé ce matin de maintenir la divergence avec le Conseil des Etats et elle vous demande de la suivre, ce dont je vous remercie.

Abstimmung – Vote

(namentlich – nominatif: Beilage – Annexe 10.443/7008)

Für den Antrag der Mehrheit ... 118 Stimmen

Für den Antrag der Minderheit ... 72 Stimmen

Präsident (Walter Hansjörg, Präsident): Damit bleibt noch eine Differenz zum Ständerat. Das Geschäft geht deshalb an die Einigungskonferenz.

08.080

Gegen die Abzockerei.

Volksinitiative.

OR. Änderung

Contre les rémunérations abusives.

Initiative populaire.

CO. Modification

Differenzen – Divergences

Botschaft des Bundesrates 05.12.08 (BBI 2009 299)

Message du Conseil fédéral 05.12.08 (FF 2009 265)

Ständerat/Conseil des Etats 09.06.09 (Erstrat – Premier Conseil)

Ständerat/Conseil des Etats 11.06.09 (Fortsetzung – Suite)

Nationalrat/Conseil national 11.03.10 (Ordnungsantrag – Motion d'ordre)

Nationalrat/Conseil national 11.03.10 (Zweitrat – Deuxième Conseil)

Nationalrat/Conseil national 17.03.10 (Fortsetzung – Suite)

Nationalrat/Conseil national 17.03.10 (Fortsetzung – Suite)

Nationalrat/Conseil national 17.03.10 (Fortsetzung – Suite)

Bericht RK-SR 20.05.10

Rapport CAJ-CE 20.05.10

Ständerat/Conseil des Etats 01.06.10 (Frist – Délai)

Bericht RK-NR 02.06.10

Rapport CAJ-CN 02.06.10

Nationalrat/Conseil national 02.06.10 (Frist – Délai)

Ständerat/Conseil des Etats 16.12.10 (Differenzen – Divergences)

Nationalrat/Conseil national 01.06.11 (Frist – Délai)

Ständerat/Conseil des Etats 07.06.11 (Frist – Délai)

Nationalrat/Conseil national 06.03.12 (Differenzen – Divergences)

Präsident (Walter Hansjörg, Präsident): Zur Erklärung: Die Kommission für Rechtsfragen des Nationalrates hatte bereits im Frühjahr 2011 Anträge zum direkten Gegenentwurf und zur Abstimmungsempfehlung gestellt. Eine entsprechende Fahne wurde für die Sommersession 2011 verteilt. Der Nationalrat nahm in der Sommersession 2011 jedoch einen Ordnungsantrag Stamm an und beschloss, das Geschäft von der Traktandenliste abzusetzen. Die Kommission für Rechtsfragen ist am 2. Februar 2012 auf ihre Anträge vom Frühjahr 2011 zurückgekommen und hat neue Anträge beschlossen, die auf der aktuellen Fahne aufgeführt sind.